







Meinem geliebten Mann Edson Cordeiro gewidmet.

Oliver Bieber

MAGNUS

HENTRICH
& HENTRICH



Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

© 2024 Hentrich & Hentrich Verlag Berlin Leipzig

Inh. Dr. Nora Pester

Capa-Haus

Jahnallee 61

04177 Leipzig

info@hentrichhentrich.de

<http://www.hentrichhentrich.de>

Umschlag: Gudrun Hommers

Text, Illustrationen, Gestaltung: Oliver Bieber

1. Auflage 2024

Alle Rechte vorbehalten

Printed in the E.U.

ISBN 978-3-95565-645-4

Oliver Bieber

MAGNUS



HENTRICH
& HENTRICH

PROLOG

DER RAUCH ZIEHT WEITER

10. Mai 1933

Der Opernplatz war in dichte Rauchwolken gehüllt. Anscheinend fand etwas Wichtiges statt.

Eine Menschenmenge hatte sich versammelt, ein gewaltiges Feuer prasselte und Männer in Uniform waren überall zu sehen. Der Feuerschein erhellte den Nachthimmel und spiegelte sich in den Fensterscheiben und in den Gesichtern der Menschen wider.

Einige Gesichter strahlten vor Begeisterung, andere schauten gleichgültig.

Der Rauch zog weiter, hüllte die Treppenstufen des Opernhauses ein und waberte über die Straße bis zur Universität.

Ein Mann versuchte gleichgültig zu schauen, obwohl ihn das, was hier passierte, sehr aufregte und ihm bewusst war – wenn man ihn erkannte, schwebte er in Lebensgefahr. Es war der 10. Mai 1933.

„Den Tag wird man sich später merken müssen“, dachte der Mann. Er schlug den Mantelkragen hoch und zog den Hut tiefer ins Gesicht. Man hatte eine Rednertribüne mit zahlreichen Mikrofonen aufge-

baut. Ein Filmteam drehte fleißig, weil das, was hier geschah, später alle Menschen im Land im Kino sehen sollten. Zeitgleich wurde alles im Rundfunk übertragen. Funken stoben zum Himmel, als ein weiterer Stapel Bücher im Feuer landete.



Der neue Propagandaminister Dr. Joseph Goebbels trat an die Mikrofone und sagte mit seiner etwas näselnden, schneidenden Stimme:

„Wir vertrauen den Ungeist der Vergangenheit den Flammen an.“ Der Rauch zog weiter, schon konnte der Mann das Humboldt-Denkmal Unter den Linden nicht mehr erkennen.

„Reden kann er ja, der Doktor“, dachte der Mann. „Von all diesen Verbrechern ist er vielleicht der Schlauste – und der Gefährlichste.“ Am 31. Januar 1933 hatten die Nationalsozialisten – die Nazis – die Macht übernommen. Sie hatten nicht lange gewartet, mit ihren Gegnern abzurechnen.

„Die Bücher-Scheiterhaufen sind erst der Anfang“, dachte der Mann. „Bald werden hier Menschen brennen.“

Der Mann, der sich hier unerkant die Bücherverbrennung anschaute, war der Schriftsteller Erich Kästner. Seine Kinderbücher „Emil und die Detektive“, „Pünktchen und Anton“ waren Riesenerfolge. Jetzt wanderten seine Gedichtbände für Erwachsene und sein Roman „Fabian“ in die Flammen. Nur unmerklich zuckte er zusammen, als seine Bücher im Feuer verkohlten.

„Soll ich das Land verlassen, aber wohin?“, dachte der Mann. „Ich schreibe in Deutsch. Vielleicht dauert

das Nazireich ja doch nicht 1000 Jahre.“ Eine Stimme, von zahlreichen Lautsprechern verstärkt, hallte über den Platz:

„Gegen seelenzerfressende Überschätzung des Triblebens ... ich übergebe den Flammen die Schriften des Sigmund Freud!“ Der Rauch zog weiter, er müsste eigentlich in der ganzen Stadt zu sehen sein.

Der Mann erschrak, als eine johlende Menschenmenge einen Männerkopf auf einem Stab um das Feuer trug.



„Gottseidank ist der Kopf von Magnus nur eine Büste, für einen Augenblick sah das so echt aus!“

Die Stimme rief erneut: „Ich übergebe den Flammen die Schriften von Magnus Hirschfeld!“

Der Rauch zog weiter, immer weiter in die Höhe, in den Nachthimmel über Berlin, über das Land, in dem noch viele andere Bücherfeuer brannten. Der Rauch zog weiter, bis in ein kleines Hotelzimmer in Frankreich. Es war nur noch ein feiner Hauch von einem Rauch, doch er schreckte Magnus aus seinem Traum auf. Auch sein Freund Li Shiu Tong war aufgewacht.

„Alpträume?“, fragte er.



Magnus antwortete seufzend: „Meine Albträume können nicht so schlimm sein wie das, was gerade wirklich passiert. Vor ein paar Tagen wurde das Institut zerstört, heute verbrennen sie meine Bücher. Wir können nicht mehr nach Hause.“

Er machte sich Sorgen um seine Lieben. Um Dorch, die Amazonenwirtin, und vor allem um Martin und Hilde. Wie ging es ihnen? Die Gedanken von Magnus wanderten weit zurück in die Vergangenheit – und wie alles mit ein paar alten Zöpfen angefangen hatte.

